



23. April 2014

## WINDENERGIE – Wir GRÜNEN sind dafür !

Argumente z.T. aus einer Broschüre des Landes Berlin-Brandenburg (Landesplanungsabteilung), ins Netz gestellt vom Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien Rheingau-Taunus

### **1. Wie wirken Windräder in der Landschaft?**

Eines der häufigsten Argumente der Kritiker gegen Windräder auf der Gemarkung Bad Schwalbach ist die behauptete „Zerstörung des Landschaftsbildes“. Für diesen Begriff kann es keine objektiv festgelegten oder messbaren Maßstäbe geben. Die Bewertung, was der Einzelne an einer Landschaft, die heute immer von Menschenhand geformt ist, als störend oder schön empfindet, ist historisch gewachsen und damit Veränderungen unterworfen. Es ist gerade mal 150 Jahre her, dass Windmühlen als wichtigen Beitrag zur Energiegewinnung unsere Landschaften geprägt haben. Erst im Industriezeitalter drängten fossile Energieträger wie Kohle und Erdöl die Nutzung von Wasser- und Windkraft zurück. Diese historischen Windmühlen dienen heute im Übrigen als schützenswerte kulturlandschaftliche Relikte und touristische Anziehungspunkte. Das Bewusstsein von der Endlichkeit und der Schädlichkeit der fossilen Energieträger führt eben seit einigen Jahren wieder zu einer Renaissance der Windkraftnutzung. Nun sind zugegebenermaßen moderne Windräder weithin sichtbare Elemente in der Landschaft, verändern das vertraute Landschaftsbild und werden deshalb als störend empfunden. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass in bundesdeutschen Umfragen die Akzeptanz von Windrädern dort deutlich höher ist, wo bereits Anlagen in der Nachbarschaft existieren, und dass jüngere Menschen weniger Probleme mit Windkraftanlagen haben als ältere. Immer wenn ich mit Kemeler Bürgern spreche, so wird deutlich, dass die meisten mit dem Anblick ihrer Windräder überhaupt kein Problem mehr haben. Die Experten gehen davon aus, dass wegen der wachsenden Sensibilität für die Anforderungen des Klimaschutzes die Windparks mehr und mehr zu selbstverständlichen Elementen unserer Kulturlandschaft und ihrer Ästhetik werden.

Wir haben in verschiedenen Sitzungen des Bauausschusses sehr genau und sehr verantwortungsvoll auf die Problematik des Landschaftsbildes geachtet: Die Ablehnung einiger Flächen, die vom Regionalplan präferiert werden, tragen sehr zu einer landschaftsverträglichen Einbindung bei. Wir haben sensible Bereiche wie den Kurpark ausgespart und auch den Abstand möglicher Windräder etwa zur Lindenalleeklinik deutlich erhöht (dadurch dass wir mögliche Räder auf dem Neunzehntberg südlicher planen wollen!). Damit ist i.Ü. auch ein zentrales Argument des Geschäftsführers der Lindenalleeklinik obsolet geworden: Man wird von der Klinik aus die Räder kaum sehen und der Vorwurf des Lärms ist schon dadurch widerlegt, dass zwischen Klinik und ersten Rädern die Bäderstraße verläuft, deren Verkehrslärm etwaigen Lärm durch Windräder übertönen wird. Wir haben auch im BPU-EV uns gegen eine Verspargelung ausgesprochen und damit eine permanente „Bildstörung“ unserer Landschaft vermieden.

Insgesamt werfen wir den Kritikern in den Bls gegen Windkraft vor, dass sie eine subjektiv empfundene Störung ihres Landschaftsbildes zu einem objektiven Faktum umdeuten – das ist anmaßend und dogmatisch!

## 2. Rückbau ist garantiert

Anders als der Abbau von fossilen Energieträgern verändern Windkraftanlagen die Landschaft nicht dauerhaft, sondern temporär. Im Unterschied zur Atomkraftnutzung gibt es auch keine Probleme mit der Entsorgung der Hinterlassenschaften. Nach einer Laufzeit von etwa 20-30 Jahren werden die Anlagen zumeist erneuert. Sollte sich in dieser Zeit ein Standort als unverträglich herausstellen, könnten die Räder nach der Laufzeit problemlos abgebaut werden. Durch Rückstellungen sind die finanziellen Mittel für den Rückbau der Anlagen garantiert (keine Folgekosten für die Steuerzahler). Wenn es also in Zukunft alternative klimaverträgliche Methoden der Energiegewinnung geben sollte, die Windräder überflüssig machen, könnten sie wieder spurlos aus der Landschaft verschwinden.

## 3. Müssen Menschen, Tiere und Pflanzen leiden?

Natürlich verursachen Windräder Geräusche, es existiert das Phänomen des Schattenschlags und es gibt Menschen, die sich dadurch gestört fühlen. Das sind auch objektive Kriterien, die bei der Planung berücksichtigt werden müssen. Letztlich wird die Genehmigung geplanter Windräder nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz davon abhängen, ob die Abstände von mindestens 1000m zu Wohnsiedlungen gewährleistet sind und ob mögliche und messbare Unverträglichkeiten auf ein gesundheitlich unbedenkliches Maß reduziert werden können. Bei den von uns ausgewiesenen Potentialflächen ist der Mindestabstand zu Wohnsiedlungen gewährleistet. Weitere mögliche Belastungen, die im Übrigen auch unterschiedlich empfunden werden, weil Menschen unterschiedlich auf Lärm und Schattenschlag reagieren, können durch technische Maßnahmen minimiert werden:

- Der rhythmische Schattenschlag in der unmittelbaren Umgehung von Windkraftanlagen kann gemindert werden, indem die Anlagen an empfindlichen Stellen mit Abschaltmodulen ausgerüstet werden. Die elektronischen Module reagieren in Abhängigkeit vom Sonnenstand und schalten die Anlagen ab, wenn bestimmte Schattenwurfzeiten an den benachbarten Wohngebäuden überschritten werden.

- Die Schallemissionen von Windrädern wurden in den vergangenen Jahren durch intensive Forschungs- und Entwicklungsarbeit deutlich vermindert. Diese Geräusche sind stark von Windgeschwindigkeit und -richtung abhängig. Moderne Anlagen sind heute so ausgestattet, dass hohe Schallemissionen zu bestimmten Zeiten völlig vermieden werden (z.B. nachts), und sie können die Geräuschentwicklung in Abhängigkeit von der Windrichtung variieren. Damit ist sichergestellt, dass Rotorgeräusche in bestimmten Siedlungsgebieten auch dann unterhalb der Grenzwerte bleiben, wenn der Wind den Schall in Richtung Siedlung bläst.

- Wertverlust von Immobilien (ein sehr beliebtes Argument der Kritiker): Die Behauptung von Kritikern, es könne einen Wertverlust von 20-50 % geben, ist überhaupt nicht objektivierbar, wie z.B. Gutachterausschüsse, die die Bodenrichtwerte festlegen und den Verkehrswert von Grundstücken festlegen, bestätigen. Abgesehen davon hängt der Wert einer Immobilie immer auch von den jeweiligen Vorlieben der Käuferschicht ab. Dieses Kriterium ist das einzige, was Geltung beanspruchen kann, da ja bei der Nutzung der Windkraft keine Schadstoffe freigesetzt und Lärm und objektive Belastungen – wie oben dargelegt – auf ein unbedenkliches Maß reduziert werden können. Wiederum also ein höchst subjektiver Gesichtspunkt.

- Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere:

In Bodennähe haben Windkraftanlagen nur eine geringe Auswirkung auf die Pflanzen und Tierwelt. Nur das direkte Fundament steht als Nutz- und ökologisch wirksame Fläche sowie als Lebensraum für Pflanzen und Tiere nicht mehr zur Verfügung. Probleme ergeben sich mit Vogel- und Fledermausarten, die mit den Rotorblättern kollidieren können. Aber nicht alle Arten sind vom sogenannten Vogelschlag betroffen, sondern vor allem solche, die in Höhe der Rotorblätter jagen, also einige Greifvögel und auch Fledermäuse. Neben dem Vogelschlag ist insbesondere bei Tieren, die im offenen Land leben, auch eine „Scheuchwirkung“ durch den Schattenschlag der Rotorblätter zu verzeichnen. Die meisten Brutvögel zeigen aber eine geringe Empfindlichkeit und gewöhnen sich rasch an die Windräder. Gastvögel hingegen, die nur auf der Durchreise sind, reagieren schon eher „allergisch“ auf Windkraftanlagen und meiden Windparks. Größere Windparks werden von Zugvogelschwärmen

zumeist ohne Probleme umflogen (vgl. das avifaunistische Gutachten von Chinawind zu den Flächen 6 und 10)

#### **4. Leidet der Tourismus in einer Kurstadt?**

- auch hier lässt sich der Vorwurf, es würde eine Wertminderung der Erholungs- und Tourismuseinrichtungen ergeben, nicht belegen. Ein gutes Gegenbeispiel sind die Küsten von Ost- und Nordsee. Obwohl sich hier die Windräder schon seit vielen Jahren drehen, sind sie nach wie vor beliebte Urlaubsgebiete. Es gibt bis heute keine flächendeckenden Untersuchungen über Zusammenhänge zwischen Urlauberzahlen und Windrädern. Es gibt allerdings inzwischen eine Reihe von Beispielen, wo touristisch ausgerichtete Gemeinden (Beispiele auf Fehmarn und im Schwarzwald) ihre Besucher zu geplanten Windrädern in unmittelbarer Nähe der touristischen Zentren befragt haben. Die Rückmeldung war überwiegend positiv. Offenbar gibt es genügend Urlauber, welche die Aufstellung von Windrädern als Ausdruck eines gewachsenen ökologischen Bewusstseins begrüßen. Es gibt sogar etliche Beispiele für eine aktive Vermarktung der Windkraftnutzung im Rahmen einer touristischen Imagepflege als umwelt- und klimafreundliche Umweltregion - Besichtigungen der Windparks inklusive. Auch hier muss also festgestellt werden, dass die beschworenen Gefahren der Kritiker unbewiesenen Behauptungen sind, ja, dass häufig das Gegenteil richtig ist.

#### **5. Gibt es Alternativen?**

Sehr seltsam ist das häufig gehörte Argument der Kritiker, sie seien ja alle für die Energiewende, nur nicht für Windräder in SWA! Wo sind denn die Alternativen? Was hat denn der ursprünglich mit großem Aufwand von der Fischbacher BI ins Leben gerufene Energiestammtisch gebracht? Er tagte noch ein zweites Mal in sehr kleinem Kreis, es blieb bei einem unverbindlichen Aufzählen von Ideen – das war's! Letztlich war das Ganze nur eine Alibiveranstaltung, um nicht als Verweigerer der Energiewende dazustehen. Es drängt sich allerdings der Eindruck auf, als ob viele Kritiker der Windräder doch eher nach dem St. Florians-Prinzip handeln, wenn machbare und vergleichbare Alternativen fehlen. Alle Experten, die sich ernsthaft mit der Energiewende beschäftigen – Fragen Sie z.B. Herrn Vogel vom Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien vom Kreis – sagen übereinstimmend, dass diese ohne eine angemessene Beteiligung von Windenergie nicht zu machen ist.

#### **Fazit:**

Wir **GRÜNEN** sind der Auffassung, dass die Stellungnahme der Stadt Bad Schwalbach zum Entwurf des sachlichen Teilplans „Erneuerbare Energien“ des Regionalplans Südhessen den Interessen der Stadt in ökologischer und ökonomischer Hinsicht sehr gut entspricht, weil er verantwortungsvoll eine gelungene Balance zwischen den ökologischen und ökonomischen Vorteilen der Windenergie einerseits sowie den touristischen Belangen und den möglichen Belastungen für die Bevölkerung darstellt.

**Wir stimmen ihm demnach zu!**

Wir **GRÜNEN** sind grundsätzlich dafür, dass gerade die Kommunen, die für die Daseinsvorsorge der Menschen vor Ort verantwortlich sind, sich an der Realisierung möglichst vieler dezentraler alternativer Energieträger beteiligen. In diesem Zusammenhang ist Windenergie die sauberste und preiswerteste Lösung und unterstützt auch noch die kommunale Wertschöpfung. Und ja, wir finden es wichtig, dass wir bei dieser Frage die Kirchtumsperspektive einmal verlassen und auch überregionale Gesichtspunkte mit einbeziehen. Global denken – lokal handeln! So heißt es in der Agenda 21 – und wir alle tragen Verantwortung nicht nur für den Wert unserer Häuser, sondern dafür, dass wir unseren Kindern eine einigermaßen saubere Umwelt hinterlassen! Und besonders unsere Forderung nach einer ökologischen Ausrichtung der LGS und der Thematisierung alternativer Energien würde hervorragend zur realen Nutzung dieser Energieform durch die Stadt passen!